Am Projekt „Erinnerungsweg – Jüdisches Leben in Rechnitz“ sind der **Verein Refugius RE.F.U.G.I.U.S.** und die **Gemeinde Rechnitz** beteiligt

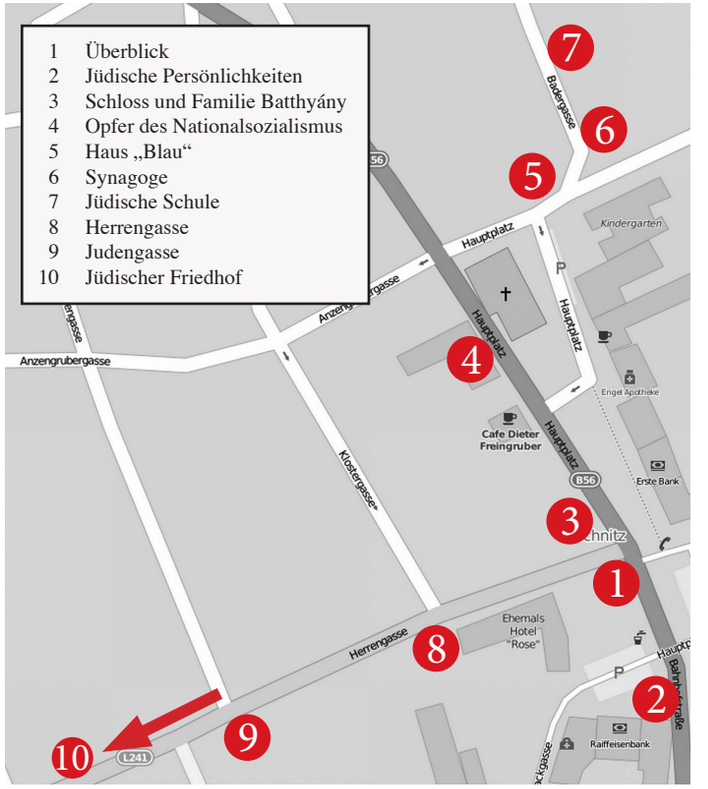
Impressum

RE.F.U.G.I.U.S. - Rechnitzer Flüchtlings- und Gedenkinitiative
A-7400 Oberwart, Raingasse 9b
Tel. +43/3352/33940
Fax. +43/3352/34685
info@refugius.at
www.refugius.at

Projektteam
Horst Horvath
Engelbert Kenyeri
Andreas Lehner
Christian Ratz
Eva Schwarzmayer
Christine Teuschler

Übersetzung
Andreas Schneider (Englisch)
Ildiko Juhász (Ungarisch)

Weitere Informationen:
www.gedenkweg.at



© OpenStreetMap-Mitwirkende

GEMEINDE RECHNITZ

Wachsen mit Europa

DIESES PROJEKT WIRD VOM EUROPÄISCHEN FONDS FÜR REGIONALE ENTWICKLUNG, VON BUND UND LAND BURGENLAND KOFINANZIERT.

ERINNERUNGSWEG

JÜDISCHES LEBEN IN RECHNITZ



Ein Projekt von RE.F.U.G.I.U.S.
www.refugius.at



Gustav Pick (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Schloss Batthyány vor 1938 (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Gruppe Rechnitzer Deportierter in Jugoslawien 1941 (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Vorne li. das Laci Blau-Geschäft. Mitte li. die Synagoge (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Außenansicht der jüdischen Schule (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Herrengasse um 1914 (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Die Judengasse um 1910 (Quelle: Gemeindearchiv Rechnitz)



Gedenkbuch der „Chewra Kadischa“ Rechnitz 1833 (ÖJM Eisenstadt)

Bereits seit dem 15. Jahrhundert dürften Jüdinnen und Juden in Rechnitz gelebt haben. 1676 wird die jüdische Gemeinde von Rechnitz erstmals erwähnt und gilt somit als älteste jüdische Gemeinde des Südburgenlandes.

Ihre Blüte erlebte sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit rund 850 Mitgliedern. In den 1870er Jahren begann die Gemeinde durch stetige Abwanderung in wirtschaftlich attraktivere Gebiete und Städte zu schrumpfen. 1938 lebten noch 125 Jüdinnen und Juden in Rechnitz. Sie alle wurden von den Nationalsozialisten vertrieben oder deportiert. Die meisten von ihnen wurden ermordet.

Der Erinnerungsweg mit 10 Schautafeln macht Orte einstigen jüdischen Lebens für die lokale Bevölkerung und Besucherinnen und Besucher der Region begeh- und erfahrbar.